

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 45

Illustration: Der rücksichtsvolle Strassenbauarbeiter
Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

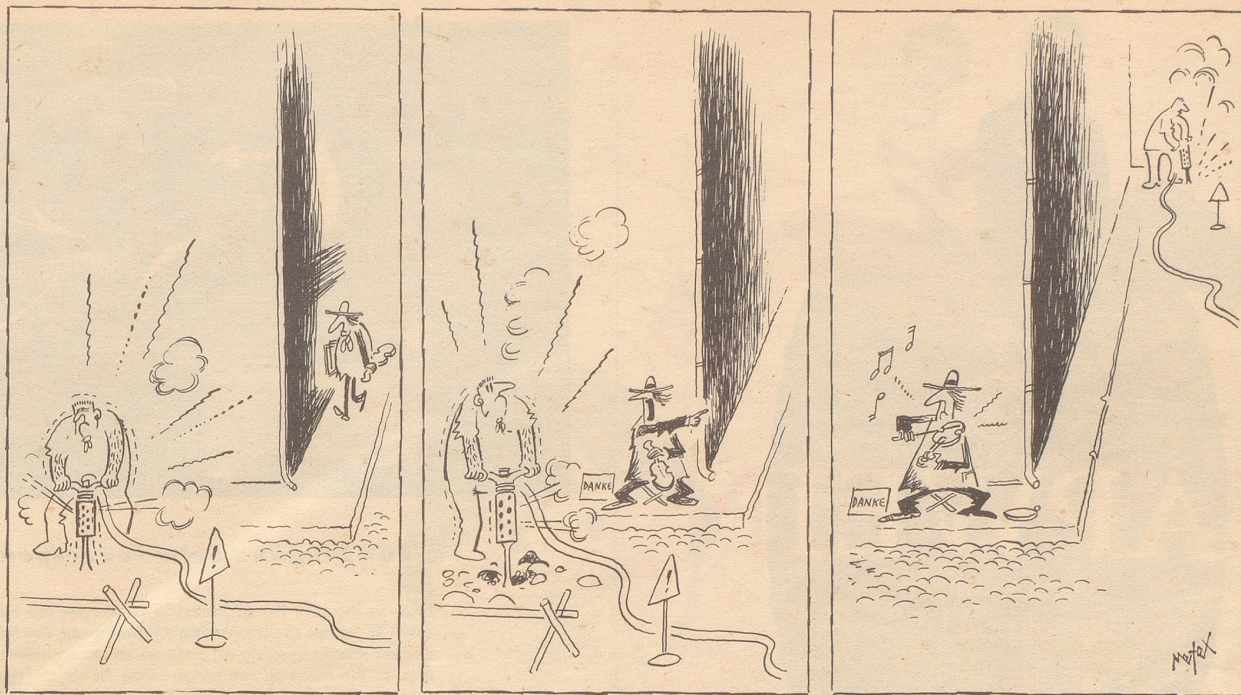
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der rücksichtsvolle Straßenbauarbeiter

Die Frage ist nur ...

In einer in Rußland erscheinenden Broschüre über die Schweiz heißt es u. a.: «Von allen großen Schweizerstädten hat Bern am meisten Eigenart bewahrt. Diese Eigenart ist ein Zeichen von Rückständigkeit. Man könnte sagen, die Stadt sei in ihrer Entwicklung vor einigen Jahrhunderten erstarrt.»

Die Frage ist nur, ob die erhaltende Pflege stilvollen und schönen mittelalterlichen Städtebaues nicht vielleicht doch weniger rückständig ist als – wie es die bolschewistischen staatlichen Bauherren machen – die Neuerstellung stilloser und unschöner und erst noch wichtigtuerscher Monumentalbauten. BK

Gruß aus Bern

In der «Neuen Berner Zeitung» wird folgende Begebenheit geschildert: Auf dem Münsterplatz zu Bern häufen sich die Privatwagen von Beamten und Angestellten der Kantonalen Verwaltung. Da kam eines Morgens der Berner Regierungspräsident und entdeckte auf dem für ihn vorgesehenen Felde einen unbekannten Wagen und daneben noch einen weiteren. Der Regierungspräsident hatte eine Idee: er stellte seinen Wagen quer vor die beiden Eindringlinge. «Wenn sie von der kantonalen Verwaltung sind», sagte er sich, «werden sie bis Viertel vor zwölf nicht benutzt; sind sie es aber nicht, dann haben wir die unberu-

fenen Sünder auf frischer Tat ertappt, wenn sie reklamieren.» Punkt 11.47 Uhr kam der Regierungspräsident zu seinem Wagen zurück, öffnete die Türe und – es stürzte sich aus dem Hintergrund wutschnaubend und Gift und Galle



e guete Appetit
und...
heute abend.
ein...



... denn Fondue isch guet und git e gueti Luune!



speiend ein Herr auf ihn, Worte verwendend, die sonst üblicherweise im Zoo zu Hause sind und sicher nicht im Knigge für den Umgang mit Regierungspräsidenten stehen. Der Regierungspräsident hörte sich die Standpauke ruhig an, und dann entwickelte sich sinngemäß folgender Dialog:

Regierungspräsident: «Wer sind Sie eigentlich?»

Herr X: «Das geht Sie einen Dreck an, und überdies wurde die Polizei bereits avisiert. Sie können etwas erleben!»

Regierungspräsident: «Sind Sie von der Verwaltung?»

Herr X: «Machen Sie mir jetzt endlich Platz, Sie T.....»

Regierungspräsident: «Ich will jetzt endlich wissen, wer Sie sind; mein Name ist Moser, Regierungspräsident, wie heißen Sie?»

Herr X: «?!!!!!!?»

Es stellte sich dann heraus, daß Herr X tatsächlich zur kantonalen Verwaltung gehörte, den Regierungspräsidenten nicht kannte und – wie ihm jener dann deutlich machte – offenbar schon einige Zeit vor Büroschluß gewartet hatte, gemessen an der kochenden Wut, die vulkanartig ausbrach.

Im Orient hätte wahrscheinlich Herr X seinen Kopf unter dem Arm nach Hause tragen müssen. Wir im Kanton Bern aber kennen keine Majestätsbeleidigung. Und so endete die Geschichte mit einem nachträglichen Lächeln des Regierungspräsidenten und zernagten Lippen von Herrn X ...

Einfaches Rezept

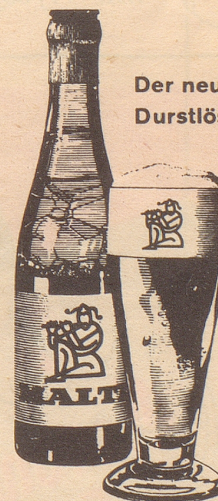
Unser 10jähriger Hanspeter fragte den Vater, nachdem er sich am Radio eine Diskussion über die Milchschemme angehört hatte:

«Vater, was ist eigentlich die Milchschemme?»

Mein Mann erklärte ihm dies, worauf der Bub antwortete:

«Warum verhaufed si si denn nöd billiger, wenns doch so vill hät?»

FK



Der neue Durstlöcher

MALTI ist das erste und einzige im Dual-Verfahren aus Hopfen und Malz gebraute Bier – alkoholfrei und doch rassig.

MALTI
alkoholfreies Bier

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33